

Ella Littwitz
«The Promise»

18. Mai – 4. August 2019

Kuratiert von Maren Brauner



Ella Littwitz beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit Archäologie, Geschichte, Botanik, Kultur und Politik. Die kritische Auseinandersetzung mit nationaler und politischer Identität sowie die Konstruktion von historischen und psychologischen Grenzen stehen im Zentrum ihrer Werke, denen oft intensive Recherchen vorausgehen. Mit häufigem Bezug auf ihr Heimatland Israel benutzt Ella Littwitz Relikte, archäologische Bezeichnungen, bestehende Narrative, politische Symbolik und andere historische und anthropologische Chiffren, um ihre Kunstwerke zu entwickeln. In der Kunst Halle Sankt Gallen richtet Littwitz ihren Fokus mit bestehenden Werken und neu produzierten Arbeiten auf die Territorialisierung: Ihre Installationen, Skulpturen, Zeichnungen und Stickerien erzählen von beanspruchtem und erobertem Gebiet, vom Niemandsland, gemischten Territorien und nicht zuletzt von Grenzüberschreitung und Migration.

Auf eine krisengeprägte Landschaft aber auch einen Sehnsuchtsort verweist die Arbeit *The Elephant in the Room* (2019). Eine riesige, dunkle Masse breitet sich wie ein Geschwür im ersten Ausstellungsraum aus und lädt dazu ein, ihre Topographie entlang der Kontur zu entschlüsseln. Tatsächlich lässt sich die Skulptur als Negativform des Mittelmeerbeckens identifizieren und beleuchtet sowohl deren ökologische als auch migratorische Dimension.

Eines der Materialien der Skulptur sind sogenannte Geozellen, welche normalerweise als Begrenzungssystem verwendet werden, um Erosion zu verhindern und das Land kompakt zu halten. Vor allem in ärmeren Ländern kommt es beispielsweise beim Strassenbau zum Einsatz. Littwitz macht sich die Dualität der Geozellen zunutze, indem sie sowohl ihr Potential zur Vernetzung als auch zur Begrenzung sichtbar macht. Die unterhalb des Netzes platzierten Autoreifen referenzieren zum einen auf deren Verwendung durch Fischer als Bojen und zur Verteidigung ihrer Boote, zum anderen auf Schlauchboote. Littwitz spricht durch die Stapelung den prekären Zustand dieses Meeres an, aber auch die humanitäre Krise, die dort seit der Jahrtausendwende mit der Massenmigration von den Küsten Nordafrikas und des Nahen Ostens ausgelöst wurde.

Die Idee der skulpturalen Umsetzung einer entleerten Masse basiert auf zwei historischen Ereignissen, eines davon ist die Messinische Salinitätskrise: In den 1970er Jahren konnte im Rahmen einer Bohrexpedition nachgewiesen werden, dass das Mittelmeer vor 6 Millionen Jahren bis ca. vor 5 Millionen Jahren gänzlich austrocknete. Dieses Kapitel der Erdgeschichte fiel schon 1833 dem Geologen Charles Lyell an verschiedenen Fossilfundstellen in Italien auf. Er beobachtete, dass viele Lebewesen plötzlich verschwanden und durch andere Organismen ersetzt wurden. Diese Organismen sind die Geburtsstätte der heutigen Fauna und Flora rund um das Mittelmeer. Ausgehend von dieser Entdeckung arbeitete der deutsche Geologe und Pazifist Herman Sörgel ab 1928 an einem utopischen Projekt mit dem Namen «Atlantropa». Mittels zweier Dämme an der Strasse von Gibraltar und beim Zugang zum Schwarzen Meer sollte der Meeresspiegel zwischen 100 und 200 Meter gesenkt werden und mittels Wasserkraft eine alternative Energiequelle geschaffen werden. Die dadurch frei werdende Siedlungsfläche von 600'000 km² sollte die Kontinente Afrika und Europa verbinden und territorialen Streitigkeiten die Grundlage entziehen.

Ella Littwitz präsentiert mit *The Elephant in the Room* eine Art Unterwasserarchäologie, mit der sie einen Denkraum eröffnet und zugleich historische und zeitgenössische Vorgänge und deren komplexe Verwebungen mit den verschiedensten Aspekten unserer Kulturen, Sprachen und Identitäten aufzeigt.

Für die Auseinandersetzung mit der Dualität von Sehnsuchtsorten findet die Künstlerin aber auch leisere Töne, wie mit der neu für die Ausstellung

produzierten Skulptur *The Promise* (2019). Sie ist das Produkt eines mehr als zehnjährigen Prozesses von Recherchen, Verhandlungen und Überzeugungsarbeit, die Ella Littwitz mit Behörden und Entscheidungsträger*innen in Israel aufwendete. Der Bronzeguss ist ausgehend von einem 3D-Scan eines Baumstumpfes entstanden, welcher der Überrest eines 1898 von Theodor Herzl im palästinensischen Arza gepflanzten Baumes ist. Der geistige Vater des Staates Israel und Hauptbegründer des politischen Zionismus pflanzte den Baum beiläufig während einer Reise und setzte damit ein Zeichen für die jüdischen Siedler, das allerdings nicht lange währte: 1915 wurde der Baum niedergebrannt. 1948 wurde der Baumstumpf zum Schutz in bewaffneten Fahrzeugen in das besetzte Jerusalem gebracht und nach dem Krieg wiederum zurück an seinen ursprünglichen Ort, wo er fortan durch einen eisernen Käfig geschützt wurde. 2009 fand man den Käfig offen und den Stumpf 20 Meter entfernt, woraufhin er mit einer zusätzlichen Betonschicht versehen wurde. Diese Behandlung als schützenswertes Objekt erhebt den Baumstumpf zu einem Denkmal, von dessen Existenz allerdings kaum jemand weiss.

Die Künstlerin wirft mit *The Promise* Fragen zur möglichen Bedeutung dieses Denkmals und zu den Auswirkungen der nationalistischen Geste Herzls auf. So spielt die Baumpflanzung in Israel bis heute eine zentrale Rolle, sowohl politisch – seit der Gründung des Staates Israel pflanzte der Jüdische Nationalfonds (JNF) 260 Mio. Bäume zur Kultivierung des Landes – als auch gesellschaftlich in Form des Feiertages «Tu BiShvat», dem alljährlichen Neujahrsfest der Bäume. Auch ist das osmanische Gesetz immer noch gültig, das es verbietet, einen Baum mit einer bestimmten Höhe, Durchmesser und Alter zu entwurzeln oder zu fällen. Letztlich beleuchtet Littwitz mit *The Promise* die Vereinnahmung von Gebieten kritisch – in diesem Fall durch den Einsatz von Pflanzen zur Manipulation der Landschaft – die nur vordergründig natürlich erscheint.

Das Video *Dune* (2017) zeigt eine Aufnahme der Abteilung für Geomorphologie der Universität Ben Gurion. Zu sehen sind in einem Windkanal dokumentierte Sandstürme, aufgenommen von einer mikroskopischen Hochgeschwindigkeitskamera. Durch die Analyse der Sandmigration sollen Kenntnisse zur Entstehung von Landschaften getroffen werden. Für Littwitz stellt die Düne als Terrain ein hochinteressantes Phänomen dar: Sand ist immer in Bewegung, wodurch das Gebiet sich ständig neu formiert. Das für wissenschaftliche Zwecke entstandene Bild erlangt im Kontext der Ausstellung eine geradezu poetische Aussagekraft zum Thema Migration und der Entstehung von Territorien.

Littwitz' Interesse für Pflanzen gilt insbesondere auch der Terminologie und deren gesellschaftspolitischen Parallelen, was im filigranen Bronzeguss einer sogenannten Pionier-Pflanze (*Muṣah*, 2019) genauso deutlich wird wie in der Arbeit *Uproot* (2014) – einer Installation botanischer Zeichnungen, die der Liste von 142 Pflanzenarten aus Dr. Michael Zoharys Buch *The Weeds of Palestine and Their Control* (dt. *Das Unkraut Palästinas und seine Bekämpfung*) von 1941 folgen. Anhand der Fauna der Region zeigt die Künstlerin die Verschränkung botanischer Benennungen und politischer Konnotationen auf. Das Beleuchten von unbewussten ideologischen und repressiven Narrationen in der Wissenschaft ist besonders interessant vor dem Hintergrund der komplexen kulturellen, politischen und zivilisatorischen Krise im modernen Nahen Osten, wo es einen ständigen Kampf um Bedeutungen, Aneignungen und Ansprüche auf mehrere «Wahrheiten» gibt.

Eigentlich sollte Zoharys Forschung der landwirtschaftlichen Entwicklung dienen, der Titel bezieht sich jedoch direkt auf den Gedanken, eine organisierte, anthropologisch kontrollierte «Zivilisation» nach dem spezifischen Verständnis des politischen Akteurs zu schaffen, der das Gebiet «zivilisiert». Eine zentrale Frage ist einmal mehr, dass die Botanik und deren Narrative mit politischen Konnotationen versehen sind, und dies als ein mögliches Vehikel zu subversiver politischer Indoktrination verstanden werden kann, in dessen Kontext die Wissenschaft als neutrale Wissensstätte ihre Unschuld verliert und selbst dem Joch politischer Voreingenommenheit zum Opfer fällt. Die Kontrolle der besetzten palästinensischen Gebiete kann durchaus parallelisiert werden mit dem Titel von Zoharys Buch, wobei das Unkraut eine menschliche Qualität als Repräsentation einer «unerwünschten» Biologie der Landschaft erhält, deren Tilgung

mit der Vorstellung der Natur als dem Menschen zur Ausbeutung und Kontrolle untergeordneter Entität einhergeht. Der Titel ‹Entwurzeln› eröffnet eine Vielfalt möglicher Interpretationen politischer Narrative hinter der botanischen Forschung und referiert ebenso darauf, dass das ‹Objekt› der Untersuchung oder Benennung durchaus mit der lokalen Geschichte und im Boden verankert ist.

Die Skulptur **Muṣah** (2019) ist ein Bronzeguss der Pflanze *Dittrichia Viscosa*, die als Pionierpflanze stets als erster Organismus auf gerodetem Boden wächst und aufgrund ihres alleopatischen Charakters keine anderen Pflanzen neben sich duldet. Der Begriff *Muṣah* stammt aus dem osmanischen Landrecht von 1858. Das Konzept wurde später vom Staat Israel akzeptiert und beschreibt die gemeinsame Eigentümerschaft von Immobilien unter dem Landrecht. Wörtlich übersetzt bedeutet *Muṣah* ‹Partnerschaft›; diese kann das Produkt einer Erbschaft sein, bei der mehrere Erb*innen zusammen erben.

Die Arbeit **A Moon in Ramallah is a Star in Hebron** (2017) entstand in Zusammenarbeit mit palästinensischen Stickerinnen der NGO Afnan Al Galil in Arraba, einem arabischen Dorf in der Nähe von Littwitz' Heimatstadt. Die NGO setzt sich zum Ziel, die Ungleichheit von Möglichkeiten zwischen Männern und Frauen zu reduzieren und bietet dazu arabischen Frauen und Mädchen Programme zu verschiedenen Themen wie Menschen- und Genderrechte, Soziales und Gesundheit, aber auch Führungsqualitäten oder Selbstbefähigung an. Gemeinsam mit den Frauen stickte Littwitz die Grundrisse alter Mehlmühlen aus Wadi Amud in Galiläa, basierend auf den Techniken der traditionellen palästinensischen Sticker*innen und deren kartographischer Symbolik mit europäischen Einflüssen. Die Bauwerke änderten im Laufe der Jahre mehrmals ihren Zweck von palästinensischen Mehlmühlen zu jüdischen Walkmühlen und wieder zurück zu palästinensischen Mehlmühlen. Ella Littwitz' Projekt lehnt jede Vorstellung von binären Trennungen innerhalb der hybriden und verwobenen Kultur von Israelis und Palästinensern ab. Der Titel bezieht sich direkt auf einen Stich, der in zwei sich nahe gelegenen palästinensischen Städten unterschiedlich genannt wird, liest sich aber zugleich als eine breitere Metapher für die Ähnlichkeiten und Unterschiede, die diesem komplexen kulturellen Schmelztiegel zugrunde liegen.

Israelischen Staatsbürger*innen wird auf der Welt in 24 Ländern die Einreise verwehrt. Diese Realität nahm die Künstlerin zum Anlass, die Vorstellung von Unerwünschtheit in weiten Teilen der Welt zu überwinden und mit der Arbeit **The Unknown Land of the South** (2017) einen utopischen Ort zu schaffen, wo es keine künstlichen Grenzen und politischen Meinungsverschiedenheiten mehr gibt. Ausgangspunkt für diese Arbeit ist eine zunächst von Aristoteles formulierte These, dass es im Süden eine Landmasse geben müsse, die in ähnlichem Verhältnis zum südlichen Pol stünde wie die nördliche Hemisphäre zu ihrem Pol. Diese Theorie wurde von Ptolemäus im 2. Jh. n. Chr. aufgenommen, wobei er schreibt, dass die nördlichen Landmassen von Landmassen im Süden ausbalanciert sein müssten. Auf Karten erschien diese *Terra Australis Incognita* (dt.: Unbekanntes Land des Südens) im 15. bis 18. Jahrhundert. Littwitz bedient sich der Poesie dieser antiken Spekulation und lässt sie – angereichert mit zeitgenössischen politischen Implikationen – als neues Terrain Wirklichkeit werden. Das Objekt besteht aus länglichen Kreissegmenten, die sich um den fiktiven südlichen Pol scharen. Die 24 Kreissegmente stehen für die 24 Länder, in denen Ella Littwitz die Einreise verwehrt bleibt. 19 Segmente konnten bereits mit Erde gefüllt werden (Bahrain, Katar, Oman, Libyen, Irak, Vereinigte Arabische Emirate, Saudi-Arabien, Syrien, Pakistan, Tunesien, Palästina, Iran, Bangladesch, Kuwait, Malaysia, Algerien, Libanon, Mauretanien, Sudan). Dies geschieht mit Hilfe von lokalen Kollaborateur*innen, die dafür zum Teil ein hohes persönliches Risiko eingehen. Fünf Segmente verbleiben leer (Brunei, Afghanistan, Dschibuti, Somalia, Jemen). Die Arbeit verweist in beeindruckender Weise auf die Potenzialität der Idee, das lustvolle Begehren von etwas, das noch nicht da ist. Littwitz wird weiterhin versuchen, den Boden der fehlenden Länder zu erhalten und ihr utopisches ‹Unbekanntes Land des Südens› in eine poetische Realität zu verwandeln.

Ella Littwitz (*1982 in Haifa/IL) lebt und arbeitet in Jaffa-Tel Aviv/IL. Sie studierte an der BFA, the Bezalel Academy of Arts & Design in Jerusalem/IL (2005–2009) und war Laureatin des HISK in Ghent/BE (2014–2015). Einzelausstellungen (Auswahl): Centre d'Art la Panera, Lleida/ES (2019); MWW Muzeum Współczesne Wrocław/PL; Harlan Levey projects, Brüssel/BE (2018); Petach Tikva Museum of Art, Petach Tikva/IL; Tel Aviv University Art Gallery, Tel Aviv/IL; Copperfield Gallery, London/UK; Galería silvestre, Madrid/ES (2017); Salzburger Kunstverein/AT (2016). Gruppenausstellungen (Auswahl): Ticho House – The Israel Museum, Jerusalem/IL; The Israeli Center for Digital Art, Holon/IL (2019); Flatland Gallery, Houston/US; Tallinn Art Hall, Tallinn/EST (2018); Herzliya Museum of Contemporary Art, Herzliya/IL; Centre del Carme Cultura Contemporània, València/ES; CCA Tel Aviv/IL (2017); Marthe Donas Museum, Iittre/BE (2016).

Veranstaltungen und Vermittlungsprogramm:

Eröffnung

Freitag, 17. Mai 2019, 18 Uhr

Kunst über Mittag – Führung mit anschliessendem Mittagessen

Donnerstag, 23. Mai 2019, 12 Uhr

Kosten: CHF 25/Mitglieder CHF 22; Anmeldung an info@k9000.ch

Führung am Dienstag/Einführungsabend Lehrpersonen

Dienstag, 28. Mai 2019, 18 Uhr

Kunst-Häppchen – Kurze Führung und kleiner Imbiss

Donnerstag, 6. Juni 2019, 12.30 Uhr

Kosten: CHF 10/Mitglieder CHF 7; keine Anmeldung erforderlich

Führung am Sonntag

Sonntag, 4. August 2019, 15 Uhr

Workshops für Schulklassen

Am 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni und 4. Juli 2019 bieten wir Workshops an.

Informationen: www.k9000.ch (Vermittlung/Workshops für Schulklassen)

«The Promise» wird unterstützt von: Artis Grant Program und Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung.

Die Kunst Halle Sankt Gallen wird unterstützt von der Stadt St.Gallen, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Swisslos, Fondation Nestlé pour l'Art (Partenariat), Migros-Kulturprozent, Martel AG, Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden. Das Vermittlungsprogramm wird ermöglicht von Raiffeisen.

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
CH-9000 St. Gallen
Tel. +41 (0)71 222 10 14
info@k9000.ch
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
Di bis Fr 12 – 18 Uhr
Sa & So 11 – 17 Uhr